

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

55 (5.3.1896) I. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zweifach mal.
Abonnementspreis:
Sextelfährlich:
in Karlsruhe durch den Verleger
für 2 Mark 50 Pf.
in das Haus gebracht:
2 Mark 80 Pf. durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigebühr:
Die 10spaltige Kolonnenzeile
oder deren Raum 20 Pf.,
im Restamentheile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenützte geliebene Einzeilen
werden nicht aufbehalten
und können nachträgliche
Ergänzungen nicht mehr
Berücksichtigung finden.

Nr. 55. I. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 5. März.

1896

Amthliche Nachrichten.

S. S. der Großherzog haben sich unter dem 10. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Konrad Wacker in Diebelsheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.
Durch Entschliegung großh. Ministeriums des Innern vom 22. Februar d. J. Nr. 5049 ist Bezirksingenieur Adolf Krambruster in Rastatt der Wasser- und Straßenbauinspektion Freiburg zugeteilt worden.
Mit Entschliegung großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 28. Februar d. J. wurde Stationsverwalter Ludwig F. Romm in Oppenau unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Zentralverwaltung versetzt.

Die Zuckersteuer im Reichstag.

Berlin, 2. März. Die erste Beratung der Zuckersteuer-Vorlage wurde heute vor schwach besetztem Hause begonnen. Wir tragen dem kurzen telegraphischen Mitteilungen folgenden ausführlichen Bericht nach:

Schahfsekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Der Gesetzentwurf ist bereits vor Monaten illegitim veröffentlicht worden. Seit dieser Zeit schwanke sein Charakterbild in einer heftigen Polemik, eine Polemik, die soweit gegangen ist, daß man sogar eine Art Proscriptionsliste aufgestellt hat von angesehenen Männern, die an der Zuckerfabrikation oder am Rübenbau betheiligt sind. Meines Erachtens ist es völlig unerheblich, wer einen Gemeinwohlzweck betreibt, wenn eine industrielle Anlage gehört, sondern es kommt nur darauf an, welche wirtschaftliche Schwerekraft in unserm ganzen Erwerbsleben ein derartiges wirtschaftliches Gesetz hat und welche Wirkung es auf das gesamte Erwerbsleben ausübt. Wenn man in dieser Weise eine Maßregel zum Schutze nationaler Arbeit bekämpfen wollte, könnte man das gleiche Verfahren gegen jedes wirtschaftliche Gesetz in Anspruch nehmen. Je heftiger die Art der Polemik ist, desto mehr will ich mich bemühen, mit anatomischer Akribie die Grundlagen und Motive des Gesetzes zu erörtern. Es handelt sich nicht um ein Finanzgesetz, es sollen keine Mehreinnahmen dem Reich zugewiesen werden, sondern ihm die Mehreinnahmen aus dem Gesetz von 1891 erhalten bleiben. Ich meine aber, jede verständige Finanzverwaltung muß auch wirtschaftliche Gesichtspunkte berücksichtigen, und von diesem Standpunkt aus kann ich auch die allgemeinen Grundlagen des Gesetzes aus vollster eigener Überzeugung vertreten. Der Gesetzentwurf entspricht den Grundgedanken des Antrags Paasche vom 15. März 1895. Wie jener Antrag, enthält er eine Erhöhung der Prämien, das Prinzip der Kontingenterung und eine gestaffelte, progressiv steigende Rübensteuer. Es wäre unverantwortlich, gegenüber der allgemeinen Lage der Zuckerindustrie einfach Geheiß bei Fuß stehen zu lassen. Man hat gegenüber der Begünstigung der Zuckerindustrie eingewendet, die mit Rüben bebaute Felder betrügen nur anderthalb Prozent des gesamt bebauten Areal. Das ist kein durchschlagender Einwand; er kommt mir so vor, als wenn man die wirtschaftliche politische Bedeutung der Landwirtschaft nach ihrer räumlichen Ausdehnung bemessen wollte. Wer die Rübenindustrie kennt, weiß, daß in einer landwirtschaftlichen Besetzung, die Rüben baut, der Rübenbau die Aye ist, um die sich der ganze wirtschaftliche Betrieb dreht (siehe rechts) bei der Bestellung, der Düngung, der Ernte, der Welterhaltung und besonders auch bei der Regelung der Löhneverhältnisse. Gerade die linke Seite des Hauses sollte eigentlich für die Entwicklung der Rübenindustrie ein wohlwollendes Ohr haben, denn sie ist es, die den Lebensstand der arbeitenden Klassen auf dem Lande wesentlich gehoben hat. Der große Bedarf an Arbeitskräften bei der Rübenindustrie zwang dazu, höhere Löhne zu bewilligen und selbst Landwirte, die nicht Rüben bauen, mußten der Lohnbewegung folgen. Der Antrag Paasche ist aus der Besorgnis hervorgegangen, daß unsere Industrie in der Zukunft bedrängt wird durch eine zunehmende Leberproduktion. Mehr aus einem humanen, wie aus einem praktischen Gesichtspunkte heraus hat man uns darauf hingewiesen, man sollte doch für diese Zwecke lieber die Konsumabgabe vermindern, denn wäre es möglich, mit der Entwicklung des Zuckerkonsums in Deutschland zu rechnen. Das klingt sehr schön, ist aber nicht richtig. Die Verhältnisse in Deutschland liegen ganz anders; wir werden nie zu einem derartigen Zuckerkonsum kommen, wie etwa in England, wo der Thee ein allgemeines Bedürfnis ist. Wenn der Preis so maßgebend wäre für den Umfang des Konsums, so hätte sich dieses in den letzten Jahren bei dem ungeheuren Preisfall des Zuckers zeigen müssen. Hauptächlich hängt die Steigerung des Zuckerkonsums nicht mit dem Preis zusammen, sondern mit der allgemeinen Wohlhabenheit, überhaupt dem ganzen Lebensstand der Bevölkerung. Wir haben mit dem Gesetz von 1891 die Prämienveränderung getroffen, in der Hoffnung, daß unsere Konturen sich folgen würden; sie haben es aber vorgezogen, an ihrer reichbestetzten Prämientafel sitzen zu bleiben, innerlich waghäufig froh, daß der löstige Mittelser sich entfernte. Ist es da nun

wunderbar, wenn wir uns jetzt überlegen, ob es nicht besser ist, uns umzudrehen, uns unsern Platz in der Versorgung des Weltkonsums auch für die Zukunft dauernd zu sichern? Man kann zweifelhaft sein, ob es nicht volkswirtschaftlich berechtigt wäre, für den Fall, daß eine Kontingenterung der Produktion nicht eintritt, die Prämien eventuell ganz fallen zu lassen. Wer aber Prämien gewähren will, der muß auch in die ernste Erörterung der Frage eintreten, in welcher Höhe dies geschehen soll. Prämien sind nur Kampfmittel, und wenn sie nicht in der That eine volkswirtschaftlich unnütze Ausgabe dar. Die sog. Prämien des Gesetzes von 1891 tragen überhaupt gar nicht den Charakter von Prämien; denn sie sind gar nicht bemessen worden, um den Konkurrenzkampf fortzusetzen, sondern in der Hoffnung, daß unsere Gegner den Kampf aufgeben würden. Wenn wir wirklich Prämien wollen, so müssen wir unsere Gesetzgebung nach demjenigen bemessen, die die konkurrierenden Staaten jetzt schon haben. Wenn wir die Prämie international regeln wollen, und das ist der einstimmige Wunsch der verbündeten Regierungen und wie ich glaube, auch des hohen Hauses, dann müssen wir so verfahren, wie bisweilen bei den Handelsverträgen. Wir müssen, wie man die Bälle erhebt, um Kompensationsverträge zu erlangen, unsere Prämien autonom erhöhen, um ein Objekt für internationale Verhandlungen zu haben. Gehen wir diesen Weg nicht, so bleibt die internationale Abfassung nichts als ein frommer Wunsch. (Sehr richtig.) Wenn man überhaupt Prämien gewähren und sie gegenüber dem bisherigen Satz erhöhen will, dann muß man naturgemäß aus finanziellen und wirtschaftlichen Gründen auch die Kontingenterung in den Kauf nehmen. Ich gehe soweit, die Kontingenterung geradezu als das notwendige Korrelat jeder Prämie zu halten. Die Industrie stellt jetzt vor der Frage, ob sie dieses Gesetz annehmen will und dadurch in die Lage kommt, für den weitestgehenden Teil dieser Produktion erhöhte Prämien zu erhalten und nur für den geringen Teil, der auf das Superkontingent fällt, keine Prämien, oder ob sie vom 31. Juli 1897 ab für ihre gesamte Produktion vollkommen auf die Prämie verzichtet. Ich glaube, bei dieser Sachlage kann die Wahl nicht schwer sein. Der Zweck des Gesetzes ist der, nicht den Rübenbau zu beschranken, sondern das Wachstum der Produktion soweit zu regulieren, daß der Rübenbau ein lohnendes Gewerbe sein kann, und ich kann es ja offen gestehen, der Gesetzentwurf ist nicht gemacht worden im Interesse der Industrie, sondern im Interesse der Landwirtschaft, um die Industrie in die Lage zu setzen, den Landwirten löhnende Preise bewilligen zu können. (Beifall rechts.) Den Belämpfern der Vorlage will ich zum Schluß noch eine unangenehme Ueberlegung bereiten. Es ist in der Presse darauf hingewiesen worden, daß die süddeutschen Staaten eine prinzipiell ablehnende Haltung gegenüber dem Zuckersteuergesetz eingenommen hätten. Diese Annahme ist irrig. Die süddeutschen Staaten haben übereinstimmend erklärt, daß sie geneigt wären zu einer möglichen Erhöhung der bisherigen Prämien. Ein Teil derselben hat auch ausdrücklich erklärt, daß der dem Grundplan des Gesetzes sympathisch gegenüberstehende, und andere differierende Staaten haben sich dieser Erklärung angeschlossen. Wenn die süddeutschen Staaten gegen das Gesetz gestimmt haben, so ist dies geschehen, weil sie sich nicht entschließen wollten, für die Prämien in der hier im Gesetz normierten Höhe zu stimmen. Ein süddeutscher Staat aber hat seinen Widerspruch damit begründet, daß seine Regierung prinzipiell die Bedenken hege gegen das Prinzip der Kontingenterung. Bei den Verhandlungen im Bundesrat aber ist dann ausdrücklich hervorgehoben worden, daß für das ablehnende Votum der süddeutschen Staaten niemals maßgebend sein solle, daß Süddeutschland gar kein oder verhältnismäßig geringes Interesse an der Entwicklung der Rübenindustrie habe. Dieser Gesichtspunkt ist ganz ausdrücklich perhorresziert worden. Es wäre das auch eine engherzige und kurzsichtige Politik; denn Deutschland bildet eine wirtschaftliche Einheit, und wer heute hat, kann morgen in die Zwangslage kommen, fordern zu müssen. Wenn die Gegner der Vorlage sich auch auf diesen Standpunkt stellen, dann habe ich den Wunsch, daß wir zu einer Einigung über das Gesetz gelangen. (Beifall rechts und im Centrum.)

Die schmale Befegung des Hauses nach der Vertagung ist grade kein Zeichen eines lebendigen Eifers, die Vorlage zustande zu bringen. Die Vorlage hat 2 1/2 Monate im Bundesrat gelegen, und ich erinnere mich keiner Vorlage, die gegen eine so starke Minorität im Bundesrat an den Reichstag gelangt. Welcher Art die Bedenken sind, veranschlagt nicht. Der Staatssekretär beruft sich auf sympathische Erklärungen zur Vorlage. Keine Gegnerschaft ist nach meinen parlamentarischen Erfahrungen so gefährlich, wie sympathische Erklärungen. (Beifall rechts.) Der Staatssekretär befaßt sich über die vorzeitige Opposition. Sollten wir etwa still sitzen gegenüber den dreifachen Anforderungen der Interessentenkreise, den verschiedenen Schaufstellungen im Landesökonomikollegium, Landwirtschaftsrat u. s. w. Der Staatssekretär hat noch nie Ausführungen gemacht, die mit der Wirklichkeit in so krassem Widerspruch stehen. Es handelt sich um eine Belastung des Konsums um 55 Millionen, wovon 41 eine Zuckerindustrie, 14 Millionen der Reichskasse zugute kommen. Der Staatssekretär kann diese 55 Millionen nicht abstreiten, denn der Preis des Inlandskonsums wird um 9 1/2 M. für den Doppelzentner durch die Zollerhöhung gesteigert. Eine Preiserhöhung Engros von 9 1/2 Pf. auf das Kilo wird im Detail zum mindesten 5 Pf. für das Pfund betragen, das ist 20 Prozent des Raffinatspreises. In den Mittelständen muß man 150 bis 200 Pfund Konsum auf die Haushaltung annehmen. Beim Tabak handelte es sich um die Verteuerung eines entbehrlichen Konsumartikels nur der Männer, hier dagegen um die Verteuerung eines notwendigen Lebensmittels für Mann und Frau und Kind. Ist die Regierung gewillt, in dem Kontingenterungssystem noch weiter zu gehen und dem Verlangen der Interessenten zu folgen, dann würden die 55 Millionen Mehrbelastung lediglich den Zucker- und Rübeninteressenten zu gute kommen. Der Antrag Kanitz ist beiseite zu nennen gegenüber dieser ungeheuerlichen Vorlage. (Lachen.) Sie will nur der Landwirtschaft auf einem ganz kleinen Areal zu Hilfe kommen; dabei ist die Produktion für den Inlandskonsum durch Zölle geschützt, während der Antrag Kanitz einen Ertrag schaffen wollte für die ausgebliebene Wirkung der Schutzzölle. Von landwirtschaftlichen Interessen allgemeiner Art im Gegensatz zu den Interessen des Konsums hier zu sprechen, ist falsch. Die landwirtschaftliche Bevölkerung konsumiert doch auch, und sie ist größer als die städtische. Die Handelsstädte und ihre Interessen stehen mit dem ganzen Lande in Zusammenhang. Welchen Zusammenhang hat denn aber die nicht rübenbauende Landwirtschaft mit der kleinen Zahl der Rübenbauer? Wedenburg steht doch sicher nicht im Verdacht, daß da die agrarischen Interessen gering geschätzt werden; Wedenburg hat sich grade im wohlverstandenen landwirtschaftlichen Interesse gegen die Vorlage erklärt. Auf Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau, Preußen, Westfalen kommt noch nicht 1 Prozent der Rübenproduktion. Hier kämpfen wir ebenso wie bei den Staffeltarifen für die Interessen der ostelbischen Landwirtschaft. Ich wende mich jetzt zur Preisfrage, auf der der Schahfsekretär die Vorlage aufbaut. Die Vorlage rechnet mit einem Normalpreis von 23 bis 24 Pf. pro Doppelzentner. Dieser Normalpreis hat bestanden bis zum September 1894; dann sind die Preise gefallen, und in diesem Augenblicke ist der Normalpreis überschritten. Ist es aber überhaupt Aufgabe der Gesetzgebung, für die Aufrechterhaltung eines Normalpreises zu sorgen? Wie war es mit dem Antrag Kanitz, wo der Landwirtschaftsminister mit der größten Schärfe und Entschiedenheit gegen solche sozialistischen Theorien auftrat. (Heiterkeit und Lachen.) Man braucht in dieser Rede des Ministers nur überal statt des Wortes Getreide das Wort Zucker zu setzen, und diese Vorlage ist durch die Rede des Landwirtschaftsministers mitten durchgerissen. (Beifall links und Heiterkeit links.) Herr v. Marschall sprach davon, daß man auch nicht einen solchen Weg gehen dürfe, wo die Bedürftigen in Frage kommen. Wo sind denn hier die Bedürftigen? (Heiterkeit links.) An die wohlhabendsten landwirtschaftlichen Gegenden Mitteldeutschlands geht der Löwenanteil der 55 Millionen. (Beifall links.) Wo sind die bedürftigen Personen? Der Schahfsekretär entrüstet sich über die Auffassung der Personen. Man findet die Liste ja aber in dem Jahrbuch von Jabel und da findet sich, daß die reichsten Leute aus Magdeburg, Breslau, Hannover, Berlin, Bitterfeld wie Meißel, die Haupt-Zucker-Interessenten sind. (Zurufe links.) Auch den Minister darauf nicht hinzuweisen, würde ich für geradezu falsch halten, wo man doch weiß, welchen persönlichen Einfluß viele dieser Herren haben bei denjenigen, deren Urteil für solche Gesetzesvorlagen maßgebend ist. (Beifall links.) Man stellt es so dar, als ob die Vorlage notwendig sei, um die Konsumabgabe nicht um möglich zu machen. Die Konsumabgabe von 1890/91 bis 1894/95 von 6,900,000 auf 10 1/2 Millionen Doppelzentner gestiegen. In keinem Jahr ist sie so groß gewesen wie 1894/95. (Lachen.) Die Interessenten sind durchwegs nicht, wie der Staatssekretär es darzustellen versucht, mit der Grundfrage der Vorlage einverstanden. Wedenburg habe ich bereits erwähnt. Der Vertreter von Hamburg, das ein so außerordentliches Interesse an der Zuckerausfuhr hat, hat gegen die Vorlage gestimmt. Die Interessenten von Posen, Schlesien, Ostpreußen sind gegen die Vorlage. Sind die Raffinerien etwa zufrieden? Ich verweise auf die Petitionen, die uns vorliegen. Die Relativ-Entzuckerung in besonderen Anstalten ist ein Fortschritt der Technik, aber die Raffinerien empfinden es als einen Nachteil und verlangen gesetzgeberisches Entgegenwirken. Wohin, frage ich, sind wir gekommen, daß Interessentenkreise vom Reichstag verlangen dürfen, technische Fortschritte aufzuhalten durch eine hemmende Steuer-

„Mäher.“

Roman von Reinhold Ortman.

„So muß ich fürchten, Sie durch mein Erscheinen um ein Vergnügen zu bringen, Fräulein Wiersdorf!“
„Durchaus nicht! — Sie sind vielmehr feierlich eingeladen, mich zu begleiten. Ich hatte Ihnen ja ohnedies versprochen, Sie einmal auf meiner „Edda“ spazieren zu fahren.“
Der Konjul, der in seinem eigenen Benehmen stets eine geradezu pedantische Rücksicht auf die Gebote der Schicklichkeit beobachtete, mußte seine Töchter wohl in wesentlich freieren Anschauungen erziehen haben, da sie eine solche Aufforderung unbedenklich an einen jungen Mann richten konnten, der ihr doch noch vor kurzem ein völlig Fremder gewesen war. Werner aber dachte in diesem Augenblicke gewiß nicht daran, solche Betrachtungen anzustellen, und seine Zustimmung erfolgte ohne alle Bedenken.
„Ich könnte mir wahrhaftig nichts Angenehmeres wünschen. Aber regieren Sie denn Ihr Fahrzeug ganz allein?“
„Gewiß! Es ist ja nur ein Kinderpiel. Und ich verspreche Ihnen auf Seemannsbesuche, sofort ans Land zurückzukehren, wenn Ihnen auch nur die leisesten Zweifel an meiner Geschicklichkeit kommen.“
Reichlich eilte sie ihm voran durch den Garten bis an die Treppe, die noch dem kleinen Bootshafen hinunter führt. In dem zierlichen, aus kostbarem Material erbauten Fahrzeuge war der Diener eben damit beschäftigt, das Segel zu setzen. Antonie gab ihm einige kurze Weisungen in dem beschleunigten Ton und der sachmännlichen Ausdrucksweise eines Schiffskapitäns. Dann sprang sie von der untersten Treppenstufe bedend in das Boot, ehe noch Werner hatte daran denken können, ihr die Hand zum Beifall zu reichen.
„Bitte — dorthin!“ sagte sie, ihm seinen Platz an der Spitze anweisend. „Da sind Sie vor allen Belästigungen durch das Segel geschützt, und wir können doch noch ganz gut mit einander plaudern.“
Vor günstigem Winde trieb das schlanke Fahrzeug auf die wenig belebte Wasserfläche hinaus, und Werner sah mit Bewun-

derung, wie sicher, ruhig und grazios Antonie Segelleine und Steuer handhabte. Der leichte, lose Sportanzug offenbarte ungleich deutlicher als die hergebrachte Frauenkleidung das anmutige Spiel der geschmeidigen Glieder und das schönheitsfreundliche Auge des jungen Gelehrten hing mit Entzücken an dem reizenden Bilde, das sie sorglos und scheinbar auch absichtslos seinen Blicken bot.
Darüber vergaß er es ganz und gar, daß sie doch wohl auch von ihm einige Unterhaltung erwartete, bis Antonie endlich lachend fragte:
„Haben Sie Angst, Herr Doktor, daß Sie so völlig verstimmt sind?“
„Nein! Selbst wenn ich nicht zufällig ein leidlicher Schwimmer wäre, würde ich mich Ihnen nach den Wahrnehmungen dieser ersten Minuten unbedenklich anvertrauen, wie viel gefährlicher und auch Wind und Wellen umdrohten. Wodurch nur konnten Sie sich als Dame solche Kraft und Kunstfertigkeit erwerben?“
„O, das war nicht schwer! Mein Bruder ist mein Lehrmeister gewesen, und man konnte keine bessere Schule durchmachen als bei ihm.“
„War das derselbe Bruder, der sich jetzt in Afrika befindet?“
„Ja — ich habe nur diesen einen. Und es hat mich Thränen genug gekostet, als er fortging. Einen so willigen Genossen selbst für die unmöglichkeitlichen toten Streiche werde ich ja niemals wieder finden.“
„Sagten nicht auch Ihre Eltern einige Besorgnisse für Ihres Herrn Bruders Gesundheit, als sie ihn in jenes tödliche Klima gehen ließen?“
„Sie haben natürlich alles getan, was in ihren Kräften stand, um ihn daran zu hindern. Aber ich glaube, es wäre leichter gewesen, den Nilosarium von der Stelle zu rücken, als diesen Eisenkopf anderen Sinnes zu machen. Schon als Junge träumte er nur von gefährlichen Abenteuern in fernen Ländern, und wenn wir noch in der Zeit der Flüßfahrt lebten, wäre er gewiß ein berühmter Seeräuber geworden. Er hätte sich ohne weiteres in den

Dienst einer anderen Kolonialfirma gestellt, wenn mein Vater ihn dauernd seine Einwilligung verweigert hätte.“
„So ist er vermutlich eine heftige und leidenschaftliche Natur?“
„Ein rührender, sorgender Blick aus Antoniens dunklen Augen streifte Weners Gesicht.“
„Wie kommen Sie zu dieser Annahme, Herr Doktor?“
„Seit dem Augenblicke, da sie ihres Bruders Erwähnung gethan, waren alle Gedanken ihres Begleiters nur noch bei dem unglücklichen Toten gewesen, den zu rächen er nach Hamburg gekommen war. Und nun offenbarte er ihr mit plötzlichem Entschluß alles, was ihm dabei die Seele gegangen war.“
„Verzeihen Sie, Fräulein Wiersdorf, meine Frage muß Ihnen allerdings seltsam erscheinen; aber weil ich sehr gern eine Antwort darauf haben möchte, will ich Ihnen nicht verschweigen, weshalb ich sie gestellt habe. Ich weiß nicht, ob Ihnen Ihr Herr Vater von einem gewissen Briefe meines Bruders gesprochen hat, dem letzten, den er vor seinem Tode an mich geschrieben.“
„Sie schüttelte statt aller Erwiderung den Kopf, und ihr Gesicht blieb so unbefangen, daß es unmöglich gewesen wäre, an der Wahrsamkeit dieser summen Verneinung zu zweifeln.“
„Ich trage ihn nicht bei mir, aber ich weiß seinen Inhalt fast auswendig, und wenn es Sie nicht langweilt, von so wenig lustigen Dingen reden zu hören.“
„Ich bitte Sie sogar darum, Herr Doktor! — Habe ich Ihnen denn nicht schon gesagt, daß ich Ihren armen Bruder aufrichtig schätze?“
„Und Sie hatten ihn doch nur oberflächlich kennen gelernt! Müßen Sie es danach nicht begreiflich finden, wie innig ich ihn liebe?“
„Gewiß — ich begreife es vollkommen. Und der Brief, von dem Sie mir erzählen wollten?“
„Sag für Sag gab ihr Werner seinen Inhalt wieder, und mit treuherziger Aufrichtigkeit erzählte er ihr auch von den Auseinandersetzungen, die auf dies räthelhafte Schreiben hin zwischen ihm und dem Konjul stattgefunden hatten. Antonie hörte ihm in schweigender Aufmerksamkeit zu, und es war kein Zweifel, daß sie jedes Wort

Gesetzgebung? (Beifall links.) Im Interesse der Partei könnte man ja dieses Gesetz nur wünschen, es wäre eine schneidende Waffe für die Opposition, aber die Allgemeinheit steht uns höher. Wer wirklich der Zucker-Industrie und der Landwirtschaft wohl will, der vereinige sich mit uns, ein solches verderbliches Gesetz zu verhindern.

Minister Herr v. Hammerstein: Ich habe beabsichtigt, einen längeren Vortrag zu halten, bei der vorgeschlagenen Tageszeit verfiel ich denselben auf morgen. Eine Bemerkung des Abg. Richter kann ich aber jetzt nicht unversprochen lassen. Er hat dargelegt, die Vorlage sei im wesentlichen der Initiative vornehmer Herren und darunter eines Ministers zu verdanken. Ich weiß nicht, ob er mich meint. Auf meinem Grundbesitz werden jedenfalls keine Häfen gebaut. Ich möchte auch nicht, daß einer der übrigen Minister im Reich und in Preußen daran interessiert ist, aber ich sage es fest. Ein solcher Vorwurf, wie Herr Richter ihn durch diese Äußerung der Staatsregierung gegenüber gemacht hat, daß sie sich leiten lasse von einzelnen hochstehenden Personen bei der Einbringung von Vorlagen, ist bisher hier im Reichstage selbst bei den Herren auf der äußersten Linken nicht geträulich gewesen, und ich hoffe, es ist das erste und wird auch das letzte sein. (Beifall.)

Graf Herbert v. Bismarck: Die Vorlage mit allen ihren Einzelbestimmungen ist, soviel ich glaube, niemand im ganzen Hause annehmbar, sowohl auf der Rechten, wie auf der Linken. (Hört, hört! links.) Allein mit einigen Amendierungen, besonders der Erhöhung des Kontingents, wird man dem Rübenbau treibenden Zweige der notleidenden Landwirtschaft erheblich nützen. Wir haben in der letzten Zeit manches wohlwollende Wort für die Landwirtschaft gehört; ich darf annehmen, daß die Herren, die solche Worte sprachen, jetzt ihr warmes Herz für die Landwirtschaft behält, wo es sich um einen Gegenstand handelt, bei dem weder Handelsverträge noch Monopoldenken, noch das alte Schlagwort von den unheimlichen Lebensmitteln in Frage kommt. Es handelt sich um den guten Willen, eine unserer größten Industrien vor einer großen Gefahr, ja vielleicht sogar vor dem Ruin zu bewahren; es handelt sich auch um eine halbe Million Arbeiter. Auf einen Gesichtspunkt ist vom Abg. Richter nicht genügend Gewicht gelegt worden; es handelt sich ja um eine vorübergehende Maßregel, ja lediglich um ein Kampfmittel mit dem Ziele, sämtliche Zuckerprämien möglichst bald abzuschaffen. Vor 5 Jahren sind die verbündeten Regierungen mit dem Prämienystem in edelmütiger Weise vorgegangen. Wir stehen jetzt vor einem Vacuum; wir wollen auch gar nicht die Prämien so hoch haben, wie die Franzosen, aber die hohen Prämien der Nachbarstaaten stellen uns in eine Zwangslage, ähnlich wie wir einer solchen Zwangslage in militärischer Beziehung gegenüberstehen. Wenn unsere Nachbarstaaten plötzlich es einfallen sollte, ihre Heer zu reduzieren, so würden wir sogleich nachfolgen; dadurch würde viel mehr Geld gespart werden können als auf irgend einem andern Gebiete und alle Bewohner würden es freudig begrüßen. Unsere Armees ist aber ein Kampfmittel. Das soll auch diese Vorlage sein, um ein großes Ziel zu erreichen. Wenn wir durch dieses Kampfmittel erreichen, daß die Prämien fallen, so fällt selbstverständlich auch die Verbrauchsabgabe und keine Regierung würde diese Verbrauchsabgabe beibehalten. Die Leberproduktion ist bei uns deshalb so groß geworden, weil der Körnerbau seit 1893 nicht mehr rentiert. (Sehr richtig! rechts.) Genaß würde ich als Vertreter hauptsächlich ländlicher Kreise kein Wort über den Rüben- und Zuckerbau sagen, wenn es sich nicht um ein Mittel handelte, um auch den Körnerbau wieder rentabel zu machen. (Sehr richtig! rechts.) Ich glaube, daß an der erheblichen Steigerung des Zuckerpriests auch die Wirren in Rußland Schuld haben. Dort sind in diesem Jahre 18 Millionen Zuder weniger aufgebracht und deshalb ist, daß Amerika häufiger in Hamburg Zuder kauft, weil es von Rußland nicht genügend bekommt. Lassen Sie diese Wirren in Rußland oder meinetwegen zwei Jahre dauern; einen dreißigjährigen Krieg werden wir doch nicht erleben. Entweder werden die Spanier ihre letzten Kruppen opfern, um zum Siege zu gelangen, oder es wird über Jahr und Tag eine unabhängige Republik proklamiert, oder es gibt andere Eventualitäten, die ich nicht ausmalen will. Wenn aber nichts geschieht, würden wir zu Zuständen kommen, die einfach zur Katastrophe führen, und dann würde wohl der Osten zuerst getroffen werden.

Personlich erklärt gegenüber dem Landwirtschaftsminister Richter (reife. Sp.): Das Wort Minister habe ich aus einem Zwischensatz, der während meiner Rede fiel, entnommen. Meine Bemerkung bezog sich nicht auf den Landwirtschaftsminister, auch nicht auf ein anderes Mitglied des Staatsministeriums oder einen Staatssekretär des Reiches.

In der Sitzung vom 3. März wurde die Beratung wiederum nicht zu Ende geführt, dieselbe wird heute fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Zu der Jubiläumfeier des Reichstags am 21. März sind die besonderen Anordnungen noch nicht festgelegt worden. Das Blatt widerspricht der Behauptung, daß die Presse speziell nicht mit Einladungen berücksichtigt werden solle.

Zur Befehung des Staatsministers v. Stosch sind seitens der Marine kommandiert worden: Viceadmiral Köster, Kapitän zur See v. Schuckmann, Korvettenkapitän Halfern, Kapitänleutnant Colomb, Lieutenant zur See Wurmbach, Unterleutnant Gocke, Major v. Hennings, Hauptmann v. Oppeln-Draunowski, Lieutenant Preuß und v. Heyking; außerdem wurden vom ersten Seebataillon und von der zweiten Matrosen-Division Deputationen in der Stärke von je 33 Mann zur Trauerfeier befohlen.

Der vierte Tag der Kultusdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus gleich seinen Vorgängern. Das Zentrum kammerlich an das Agitationsmittel angeblicher Imparität mit einer Hartnäckigkeit fest, die nachgerade auf Verzweiflung schließen läßt. Ebenso beharren die Polen bei dem Versuch, Unwahrheiten durch fortgesetzte Wiederholungen des Glaubwürdigkeit zu verleihen. Dem Wortführer der letzteren, dem Abg. v. Szyszewski, widerfuhr die Unannehmlichkeit, von Kultusminister überschrien zu werden, daß er selbst in seiner Eigenschaft als Geistlicher deutschredenden Kindern den Religionsunterricht in ihrer Muttersprache verweigert. Im übrigen sprach sich Dr. Hoffmann wie in den vorausgegangenen Sitzungen aus; der ungläubigen Dörfchenhe, wie sie namentlich in Oberschlesien getrieben werde, müßte und

verstand, obgleich ihm jetzt, wo sie angefangen hatten, gegen den Wind zu kreuzen, der Anblick ihres Gesichts für eine geraume Weile durch das Segel entzogen wurde.

(Fortf. h.)

Verschiedenes.

Personalien. Rudolf Denhardt, dem Besitzer der bekannten Anstalt für Stotterer in Eisenach, — in Anerkennung seiner Verdienste um die Sprachheilkunde — der Titel „Professor“ verliehen worden.

Das Pilsener Bier wird billiger. Diese Volksgast dürfte in den weitesten Kreisen lebhafter Sympathie begegnen. Der Preis dieses Bieres wurde durch ein von den beiden Pilsener Brauereien geschicktes Monopol bis jetzt in ziemlich hohe gehalten. Nun wird im Juni eine dritte Brauerei ins Leben treten, die ein Kartell mit den beiden anderen ablehnt. Die beiden älteren Gesellschaften wollen infolge dessen einen Konkurrenzkampf mit der neuen aufnehmen und sie, obgleich diese schon billiger Preise in Aussicht gestellt hatte, noch unterbieten. Außerdem droht aber den Pilsener Brauereien von München her eine gefährliche Konkurrenz, da auch dort eine Brauerei in der Gegend begriffen ist, die ein dem Pilsener ebenbürtiges Fabrikat erzeugen soll. Die Furcht der Pilsener vor der Konkurrenz ist so groß, daß sie ihre Preise in einem Augenblick herabsetzen, der eher zu einer Preissteigerung veranlassen könnte. Die Staatsbahnen haben nämlich die Transportpreise für das Gebinde beträchtlich erhöht.

were entgegengetreten werden. Das Zentrum ließ aus seinem Lärm zwei bestimmte Forderungen herausklingen: Milderung des Gesetzes über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens und des Ordensgesetzes. Der Kultusminister lud das Zentrum ein, seinerseits die gesetzgeberische Initiative zu ergreifen, eine Anregung, die vom Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.) nicht für unbedenklich erklärt wurde. Eine generelle Erklärung über die Zulassung von Ordensniederlassungen lehnte der Minister ab, er stellte aber zur Illustration der ultramontanen Beschwerden fest, daß Preußen heute 300 Klöster mehr zählt, als vor Ausbruch des Kulturkampfes.

In der Sitzung der zweiten sächsischen Ständekammer vom 3. März wurden 4,650,356 M. zum Bau eines neuen Ständehauses bewilligt.

Ausland.

Italien. Der König ist am 3. März Nachmittags in Rom eingetroffen und von allen Ministern und den Behörden empfangen, sowie lebhaft von der Bevölkerung begrüßt worden. — Die „Tribuna“, „Fanfulla“ und „Esercito“ geben Extrablätter aus, worin sie einstimmig ihr Vertrauen ausdrücken, das Land werde sich klar zeigen. Der „Esercito“ schätzt, daß 15,000 Mann und 10 Gebirgsbatterien mitgeführt haben. General Baldissera wird am 4. März in Massaua eintreffen. „Fanfulla“ und „Esercito“ sagen, der Jahrgang 1872 werde einberufen werden. Die Bevölkerung ist ruhig. — Auf Anordnung des Papstes wurde das Te Deum, das heute Nachmittag zur Feier des Jahresfestes der Papstkrönung in der Peterskirche stattfinden sollte, wegen der aus Afrika eingetroffenen Unglücksnachrichten auf nächsten Sonnabend verschoben.

Frankreich. Präsident Faure ist am 3. März um 9 1/2 Uhr vormittags in Koulon gelandet und von den Behörden, sowie hervorragenden Mitgliedern der fremden Kolonien, darunter dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin empfangen worden. Auf dem Wege zum Stadthaus fanden Kundgebungen statt. Rufe wurden laut: Es lebe Faure! Es lebe Bourgeois! und ferner: Es lebe der Senat! Nach dem Empfang im Stadthaus empfing Präsident Faure noch Gladstone, mit dem er eine freundliche Unterredung hatte. Nachdem der Präsident dem Vorüberfahren zahlreicher Jagden beigewohnt hatte, schiffte er sich wieder ein, um die Fahrt nach Villefranche anzutreten.

Aus dem Großherzogtum.

Karlstraße, 4. März. Der Herr Abg. Wacker hat auf dem gegenwärtigen Landtag unglücklich. Nach all' den Niederlagen, die er sich durch sein Ungehörig im Zusammenstoß mit Gegnern, mit dem Präsidenten und mit einem angesehenen Parteigenossen schon zugezogen hat, muß er sich nun auch einem empfindlichen, aber berechtigten Tadel von seinen demokratischen Parteigenossen gefallen lassen. Der demokr. Landesherr hat nämlich die Ausführungen Wacker's über die Zeugnisaussagen im Prozeß Bahmannsdorf sehr bedenklich und scharf kritisiert. „Das eidliche Ausgehen (die sich auf individuelle Anschauungen über eine Personlichkeit bezogen) in so harter Weise bemängelt zu werden, wie dies von Seiten Wacker's geschah, das müssen wir uns so gerne mißbilligen, als derselbe dem Vorsitzenden des Freiburger Schwurgerichtes den — allerdings verhaltenen — Vorwurf machte, er habe offenkundige Meinende durchschlüpfen lassen.“ Wir sind ausnahmsweise einmal mit dem demokr. Blatt vollkommen einverstanden. Es hat überall sehr deutlich behauptet, daß gerade ein Mann von der Berufsstellung des Herrn Abg. Wacker sich durch den Parteigeist zu so ungerechtfertigten und harten Äußerungen über unbefugte Personen hinreißen ließ. Die in der Kammer gegebenen Aufklärungen über die Art und Weise, wie der von ultramontaner Seite so ernst verbreitete sog. stenographische Bericht über die Schwurgerichtsvorhandlung zu Stande gekommen ist, haben die Meinung, daß man im Zentrumslager eine ehrliebe Hochachtung vor der Wahrheit habe, nicht gestärkt und man wird dem Zentrum den Versuch, dieses unredliche Nachwort zu einem autoritativen Aktenstück unzulänglich, nicht verzeihen. Dem Herrn Abg. Krieger da gegen wird jeder wahrheitsliebende Mensch dankbar dafür sein, daß er der Unlauterkeit mit so ruhiger, aber desto kräftiger und fester Hand den Scheiter vor Gesicht geriffen hat.

Herr Landtagsabg. Martin Benedey erklärt im „Bad. Landesherrn“, daß er die von uns kurz kritisierte Forderung der Wahl der Offiziere durch die Mannschaften in seiner Mannheimer Rede nicht erhoben, sondern ausdrücklich bemerkt habe, daß die Demokraten „nicht so weit gingen.“ Wir konstatieren dies gerne mit dem Bemerkung, daß unsere Kritik auf dem Bericht des „Mannh. Gen.-Anz.“ über die Benedey'sche Rede beruhte. — Vorstehende Kritik war schon gesagt, als uns von Herrn Benedey selbst noch folgende Verichtigung zukam: „Es ist nicht wahr, daß ich in einem am letzten Freitag auf Veranlassung des demokratischen Vereins in Mannheim gehaltenen Vortrage die Forderung der Wahl der Offiziere durch die Mannschaften erhoben“ habe, wie in Nr. 53 I. Blatt der „Bad. Landesherr.“ vom 3. d. M. behauptet wird. Martin Benedey, Landtagsabg.

Die Verurteilung im Prozeß Alvary kommt am 29. Mai bei dem Oberlandesgericht zur Verhandlung.

Über den großen Getreidediebstahl in Mannheim gelangten bis jetzt zwei Getreidearbeiter, ein Kohlenarbeiter von Mannheim, sowie ein Juhmann und drei Landwirte von Oppau zur Haft. Die Diebstähle dauerten Monate lang zurück und wurden schon im verwichenen Herbst begonnen. Die Nachforschungen dauern fort. Die betreffende Mannheimer Firma, welche durch die Diebstähle geschädigt worden ist, erhielt gestern 17 Sack Weizen, welche die Diebe nach Oppau geschafft hatten, zurück. Die Diebstähle wurden in der denbar freistellen Weise ausgeführt. Der Oppauer Juhmann kam in den Mittagsstunden mit seinem Wagen an das auf der Mühlau befindliche Magazin der Firma, worauf stoll aufgeladen wurde. Die Unbedingten, welche dem Aufladen des Getreides zusahen, ahnten nichts Schlimmes, sondern glaubten, daß es sich hier um die Ausführung von Aufträgen der Firma handelte.

In dem Kontrakte über das Vermögen des Bankiers Ludw. Radenheimer in Mannheim, Inhabers der Firma Gebrüder Radenheimer, soll mit Genehmigung des Gerichts die Schuldverteilung erfolgen. Bei derselben sind 368,085 M. 44 Pf. unbedingte Forderungen zu berücksichtigen. Der verfügbare Massebestand beträgt 91,931 M. 5 Pf. Die Ausschüttung der Masse erfolgt nach Umfluß der gesetzlichen Fristen.

Kahr, 3. März. Soeben, 8 1/2 Uhr abends, ertönten wiederum die Sturmglocken. Es war in dem Anbau der Bierbrauerei zum Prinzen hier — Ecke der Bismarckstraße — Feuer ausgebrochen, welches den Anbau und teilweise die angrenzende Scheuer in Asche legte. Es dürfte Brandstiftung vorliegen. Der Beschädigte ist versichert.

Die Freiburger juristische Fakultät hat dem Direktor im Reichsamt des Innern v. Bödiker wegen seiner Verdienste auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung die Würde eines Dr. jur. utriusque honoris causa verliehen. — Der Professor der Geschichte an der Universität Freiburg, Dr. A. Schulte, hat einen Ruf an die Universität Breslau erhalten.

Körsch, 3. März. Heute Vorm. 8 1/2 Uhr fand in den unteren Räumen des neuen Anstaltshauses die feierliche Einsegnung der Leiche des allsehrüch verbliebenen Geh. Reg.-Rats Max Weder durch Stadt-pfarrer Höpffner statt. Die vorhandenen Räume reichten bei Weitem nicht hin, die zahlreich erschienenen Leidtragenden zu fassen. Um 9 1/2 Uhr legte sich der Leichenzug vom Anstaltshaus aus gegen den Bahnhof in Bewegung, an der Spitze und am Schluß die Feuerweh. Hinter der Geistlichkeit schloß sich der mit den prächtvollsten Kränzen überhäufte Leichenzug an, welchem die Leidtragenden, die Beamten des Bezirksamts, Herr Geh. Oberregierungsrat Siegel-Freiburg, die Vorstände der Nachbargemeinden, das Bezirksratskollegium, die Kollegen der Stadt Körsch, der Landgemeinden und des Kreises, Mitglieder und Vertreter sämtlicher Behörden, Vereine, Firmen, hiesige Bürger und Bezirkseingewohner folgten. Einen imposanteren Leichenzug hat die Stadt

Körsch wohl seit Jahren nicht gesehen. Am Bahnhof, wo der Leichenzug vor dem bereitstehenden Eisenbahnwagen Halt machte, sprach Herr Stadtpfarrer Höpffner in trefflicher Weise die Abschiedsworte und den Segen, worauf Herr Bürgermeister Grether hier Namens der Stadt- und Landgemeinden des Bezirks das Leben des Leiber zu früh heimgegangenen leutseligen Bezirksbeamten unter Niederlegung eines herrlichen Kranzes in herzlicher Ansprache schilderte. Herr Amtmann Dr. Mays sprach Namens der Beamten des hiesigen Bezirksamts gleichfalls unter Niederlegung eines prächtigen Kranzes rührende Abschiedsworte des Dankes und der Verehrung. Von den übrigen Behörden und Vereinen hiesiger Stadt, sowie der Gemeinde Detlingen wurden Kranze mit Ansprachen niedergelegt. Um 9 Uhr 47 Min. setzte sich der Leichenzug mit dem Eisenbahnzug nach Karlsruhe in Bewegung, um daselbst um 5 Uhr 31 Min. Abends einzutreffen. Ehere dem Angehenden des Dahingegangenen!

Der wegen Verhaft des Nordes der Seemanns Beiter aus Epsenhofen verhaftete Knecht Friedrich Martis von Blumberg wurde wieder aus der Haft entlassen. Martis konnte einen Alibiweis erbringen und ist somit an dem Wort unschuldig.

Der leibige Notar Reichert in Meersburg verfiel in seinem Geschäftsraum plötzlich in Tobsucht und brachte sich in dieser Geistesverfassung am Halbe und an den Armen mit einem Messer lebensgefährliche Verletzungen bei. Der Zustand machte die Ueberführung in das dortige Spital notwendig.

Aus Baden, 4. März. Lokomotivführer Lott von Freiburg wurde im Bahnhof von Waldshut überfahren und mar sofort tot. — Das Eis auf dem Jeller-See ist abgetrieben und kann die Schifffahrt nun wieder aufgenommen werden. Das Marktgeschäft, welches seit Mitte v. M. nicht mehr verkehrte, wird seinen regelmäßigen Kurs wieder einhalten.

Aus der Residenz.

Karlstraße, 4. März.

S. K. G. der Großherzog nahm Dienstag Vormittag den Vortrag des Stigeladjutanten Obersten Müller entgegen und empfing dann den Gartendirektor Gädener und danach den Hofjägermeister Herrn Schilling v. Canstatt. Nachmittags hörte S. K. Höhe die Vorträge des Legationsrats Dr. Herrn v. Bado und des Legationssekretärs Dr. Seyd. Abends fand im Großh. Schlosse eine größere Hofstafel statt, zu welcher der kommandierende General des 14. Armeekorps, General der Kavallerie v. Bulow, mit Gemahlin, die Generale der Garnison, die Regimentskommandeure und der Chef des Generalstabs des Armeekorps, sowie andere höhere Offiziere Einladung erhalten hatten.

Nationalliberaler Verein. Die gestrige Versammlung im Eintrachsaal nahm den Vortrag des Herrn Reichsmanns Dr. M. D. über das Bürgerliche Gesetzbuch mit großer Aufmerksamkeit und lebhaftem Dank entgegen. Der Redner vertrat es, den ungeheuren Stoff des großen Gesetzgebungswortes in übersichtlicher Weise zu gruppieren und dem Laien einen willkommenen Einblick in die letzten Grundzüge des Gesetzgebungswortes und seine Absichtungen von dem jetzt geltenden Recht zu eröffnen. Die warmen Dankesworte, die der stellvertretende Vorsitzende, Herr Prof. Goldschmidt, dem Redner für seinen ausgezeichneten Vortrag widmete, waren der ganzen Versammlung, die demselben am Schluß lang anhaltenden Beifall gesollt hatte, aus dem Herzen gesprochen. Unter dem Einfluß des Vortrages, der mit einem Hinweis auf die hohe nationale Bedeutung des Gesetzgebungswortes geschlossen hatte, nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an:

Die Versammlung hält die Schaffung eines einheitlichen bürgerlichen Rechtes in Deutschland für eine politische Notwendigkeit, erkennt in dem vorliegenden Entwurf eine geeignete Grundlage für dieselbe und spricht den Wunsch aus, daß der Reichstag die Vorlage möglichst bald zum Abschluß bringe.

Trotz der vorgeschrittenen Stunde wollte die Versammlung auf die Behandlung des 2. Gegenstandes der Tagesordnung, „Reform des Wahlrechts zur 2. Kammer“ nicht verzichten und so nahm Herr Landgerichtsdirektor Frieser das Wort zum Referat über dieses Thema. Derselbe gab zunächst einen Überblick über unser derzeitiges Wahlrecht. Die gemäßigtere liberale Partei habe sich den Wünschen auf eine Reform desselben nicht verschlossen, immer aber den Standpunkt eingenommen, daß es nicht angehe, die Zahl als die einzige Grundlage für diese Reform zu betrachten, sondern daß man nur dann zu einer richtigen Wahl, zu einer wirklichen Repräsentation des Volkes komme, wenn dafür gesorgt werde, daß auch alle Kreise des Volkes Mitsprache haben, zu einer Vertretung zu gelangen und nicht zu beschränken, daß der Landtag die Beute von Parteien werde, die wesentliche Interessen des Volkes nicht berücksichtigen. Die gemäßigtere liberale Partei habe sich daher zu allen Zeiten auf den Standpunkt gestellt, daß sie das direkte Wahlrecht zwar bevorzugen wolle, aber kauteilen verlange dafür, daß nicht Industrie, Handel und Gewerbe von der radikalen Partei verschlungen werden, sondern eine wenn auch beschränkte Vertretung erlangen. Anknüpfend werden man der Meinung, der Weg sei der, daß man einfach die direkte Wahl in den Wahlkreisen, wie sie jetzt bestehen, einführen, aber die erste Kammer in anderer Weise als bisher zusammenzusetzen solle, daß man in ihr den Städten eine Vertretung einräume und zwar nicht nur jenen der Städteordnung, sondern auch weiteren Städten, und außerdem den Vertretern von Industrie und Handel, Gewerbe und Landwirtschaft. Dann sollten diese beiden Körperschaften zusammen mit der Regierung die Gesetzgebung des Landes zu führen haben. Man sei aber hieron zurückgekommen, einmal, weil hierdurch das Schwergewicht der Beratungen in die erste Kammer verlegt werden konnte und sodann, weil bei einer Zusammenfassung der 2. Kammer nur aus direkter allgemeiner Wahl bei unserer Entmielung in freigegebenen Maß nur die Zahl den Ausschlag geben würde und zu beschränken wäre, daß die 1. u. die 2. Kammer zwei Körperschaften würden, die nicht miteinander arbeiten könnten. Der Gegenstand wäre so groß, daß sie nicht neben und nicht miteinander arbeiten könnten. Es könne keinem einsichtigen Politiker vorschlag sein, daß die 2. Kammer freigegeben mehr darin gelangen würde, die Vertretung der 1. Kammer anzuführen, und ihr das auch gelingen würde, so daß man schließlich die radikale Herrschaft der 2. Kammer selbst hätte. Was das für Zustände geben könnte, das hat nicht der allgemeinen Wohlfahrt dienen könnte, das ist unschwer einzusehen. Auf dem letzten Landtag hätten sich die Abgeordneten bis auf wenige für das Proportionalwahlrecht nach Gageurs Vorschlag ausgesprochen. Zweifellos sei dieses System ein gerechtes, aber es habe die Gefahr — bei der ungeheuren Parteiproliferation und bei dem Umstand, daß wir noch andere Parteien haben wie Antisemiten, Bauerbund, Bauernverein — daß eine derartige Zersplitterung eintreten könnte, daß eine solche Vertretung wirklich nicht mehr als eine geistliche angehen werden könnte. Daher sei die gemäßigtere liberale Partei von diesem Wahlrecht, das ihr immerhin, als der zähesten im Lande, die relative Mehrheit gesichert hätte, zurückgetreten, umso mehr, als man gesehen habe, daß es keinen Anknüpfung im Volke gefunden hätte. Der jetzt der Kammer von unserer Partei gemachte Vorschlag wolle von den 63 Mandaten, die jetzt durch indirekte Wahl besetzt werden, 68 aus direkter Wahl hervorgehen lassen. Allein die Zahl von 63 Mandaten solle etwas vermehrt werden, wie dies der gezeigten Bevölkerungszahl und andern Verhältnissen entsprechen würde. 73 Mandate seien vorgeschlagen, doch sei das keine abgeschlossene Zahl. Um sicher zu sein, daß der Bürgergeist der Städte, wo die größte Gefahr besteht, daß sie von der Sozialdemokratie überstimmt werde, die Vertretung und der Einfluß gesichert werde, die ihre Verfassung bisher schon eingeübt hat, sollen 15 von den 73 Mandaten die Bürgerauschüsse gewählt werden. Eine besondere Vertretung der Landwirtschaft zu sichern, sei nicht notwendig, da diese auch bei der direkten Wahl zahlreiche Vertreter fände. Redner geht nun auf die Einteilung der Wahlkreise ein. Derselbe solle im Wesentlichen nach den bisherigen Bezirken erfolgen, weil diese auf historischen natürlichen Grundlagen entstanden sind. Bei den ganz kleinen Bezirken wäre eine Zusammenlegung vorzunehmen. In allen Bezirken solle direkt

gewählt werden und auch die Städte sollen dabei beteiligt sein. Mannheim, Karlsruhe sollen je 2, Heidelberg, Pforzheim und Freiburg je 1 Abgeordnete direkt wählen. Die anderen Städte sollen direkt mit ihren Amtsbezirken wählen, sie sollen aber berechtigt sein, aus ihren Bürgerausschüssen auch noch einen Abgeordneten indirekt zu wählen. Mannheim und Karlsruhe würden in je 2 Bezirke eingeteilt, wie dies bei den Reichstagswahlen in Berlin ähnlich der Fall ist. Man könne den Vorwurf gegen diesen Vorschlag erheben, daß er zwei verschiedene Systeme vereinige. Allein zu diesen Gedanken sei man gekommen in der Überzeugung, daß sonst ganz wesentliche Interessen der Städte ohne Vertretung bleiben würden. Keinem Einsichtigen könne es verborgen sein, daß bei der Art unserer wirtschaftlichen Bewegung, bei der Energie und Organisation der Sozialdemokratie, da in den Städten die große Masse sozialdemokratisch wählt und auch solche, die nicht zu dieser Partei zählen, doch in ihre Vertretung ihrer Interessen erwidern, in absehbarer Zeit die Sozialdemokratie die städtische Bürgererschaft übernehmen würde. Mannheim und Pforzheim würden bei direkter Wahl heute schon sozialdemokratisch wählen, in Karlsruhe würde mindestens ein Vertreter dieser Richtung zu wählen, in Heidelberg würde es nicht allzulange mehr dauern. Daß es in Freiburg auch nicht für alle Zeit gelingen werde, sich derselben zu erwehren, sehe man an dem Streik, wie wir sie hier gottlos noch nicht erlebt. Hört man heute schon bei indirekter Wahl einen Sozialdemokraten gewählt. Der nationalliberale Antrag wolle die Sozialdemokraten vom Landtage nicht gänzlich ausschließen; das wäre eine verheerende Politik. Er gebe ihr sogar die Möglichkeit einer verstärkten Vertretung. Mit Unrecht habe man ihm ferner den Vorwurf gemacht, daß er lediglich für eine nationalliberale Mehrheit sorgen wolle. Dieser Vorwurf, der übrigens für Redner keiner sei, da die nationalliberale Partei für das Wohl des Landes eintrete, sei durchaus unbegründet in dieser Allgemeinheit, denn niemand werde widersprechen können, daß eine Anzahl der Städte in Zukunft mit heute nicht nationalliberal vertreten sein würden. In Mannheim sei es außerdem gar nicht sicher, ob nicht die Opposition im Bürgerausschuß einmal wieder die Mehrheit erhalten würde. Redner schließt mit einem Appell an das Bürgerthum, das diesem Vorschlag seine Zustimmung geben werde, der seine und der Städte natürliche Interessen wagt.

Staatsanwalt Solly betonte, daß die ganze liberale Partei hinter dem Vorschlag ihres Führers stehe, der dem wahrhaft liberalen Gedanken entsprungen und nicht aus dem Gefühl der Schwäche, sondern dem der Stärke hervorgegangen sei. Der offene und eheliche Vorschlag hätte eine andere Aufnahme seitens der Gegner verdient, denen es nicht gelingen werde, die Nationalliberalen in eine machtlose Minderheit zurückzuführen.

Prof. Dr. Goldschmidt wies auf die bevorstehenden städtischen Wahlen hin und machte, eine Fortdauer der ruhigen und guten Stadtverwaltung zu sichern, die selbst der Führer der hiesigen Sozialdemokraten öffentlich anerkannt habe. Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Landesherren schloß Prof. Goldschmidt die Versammlung.

In der Nacht wurden in verlassener Nacht mittels Einbruch 900 M., eine goldene Damenuhr mit goldener Kette und eine silberne Herrenuhr gestohlen; durch Telegramm verständigt, gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, den Thäter, einen Wäcker aus Wien, unter falschem Namen in einer Wirtschaft in der Hofenstraße hier zu ermitteln. In seinem Besitz fanden sich noch 101 M. 92 Pf. vor. Er hatte sich bereits neu getraut und will den Rest des Geldes in einem Wäcker bei Hofenstraße weggeworfen haben (?).

Rechtspflege.

Tagelohnung der Strafammer I des Großh. Landgerichts Karlsruhe. Donnerstag, 3. März, Vormittags 9 Uhr: A. S. gegen Lulle Borch aus Geilbrunn wegen Diebstahls. — U. S. gegen Lilla Kleinhaus aus Steinbach wegen Minderzuehung. — U. S. gegen Wilhelm Bayer von hier wegen Urkundenfälschung. — U. S. gegen Josef Leopold Hef von hier und Antonie Haller aus Oberweier wegen Diebstahls. — U. S. gegen Edward Schlenker aus Freiburg wegen Verleumdung gegen 150 St. G. — U. S. gegen Friedrich Ehrhard von hier wegen Hausfriedensbruch und Vergehen gegen § 183 St. G. — U. S. gegen Christoff Kufus aus Weimannsdorf wegen Verleumdung. — U. S. gegen Karl Oskar Engel aus Markung wegen Aufhebung.

Verschiedenes.

3. März. Der Hauptmann Fischer, der vor einiger Zeit in Diedenhofen den Lieutenant Kühn im Duell erschoss und dafür zu 2 Jahren Festungshaft verurteilt wurde, ist gestern, nachdem er 11 Wochen der Strafe verbüßt hat, vom Kaiser begnadigt worden und zu seinem Regiment zurückgekehrt.

St. Petersburg, 3. März. Nach einem von gestern datierten Telegramm aus Jankut berichtet der Gouverneur daselbst, daß er auf Anfrage per Staffette folgende Antwort aus Jankut erhalten habe. Peter Ivanowitsch Rudnarew, der in Wjanski Handel betreibt, teilte unter dem 10. November vor. Jahres dem Kaufmann Rudnarew in Jankut brieflich folgendes mit: Wir erfahren, daß der Fortschreitende Dr. Ranken am Nordpol unbekanntes Land entdeckt habe und nunmehr auf der Rückkehr begriffen sei. Der arktische Ocean wird somit erforscht werden. Berichte, die diese Mitteilungen Rudnarews betreffen könnten, empfangt noch niemand in Jankut. Zur Begründung der Wahrheit dieser Berichte und falls es sich als notwendig erweisen sollte, der Expedition Dr. Rankens zu Hilfe zu kommen, beauftragte der Gouverneur in Jankut das Mitglied der Distriktsverwaltung, Verbojansk, sich nach Wjanski zu begeben.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 3. März. (Hofenstraße) An der heutigen Börse wurden umgekehrt: Wälz, Hypothekendarlehen 171, Eichbaum-Brannerei-Aktien 159 1/2. Wir notieren noch: Mannheimer Markt 136 G. 137 Pf. Berlin den. Fabrik 147 G. Aktienausbeute für Chem. Industrie 128 Pf. Brauerei Schödel 115 G. 116 Pf., Bad. Schiffahrtsgesellschaft 670 G. 680 Pf., Mannheimer Spinnerei 104 G., Cement Heidelberg 155 G., Mannheimer Zement, 3. März. (Produktenbörse). Weizen f. März 15,90, für

März 15,65, für Juli 15,65, Roggen für März 12,30, Juli 12,95, Hafer für März 12,60, Juli 12,75, Weizen für März 9,80, Juli 9,70, Juli 9,65. Weizen.

Mannheimer Pferde- und Viehmarkt vom 2. März. Es waren beigetrieben: 40 Ochsen, 391 Rinder und Kühe, 14 Ferkel, 88 Kälber, 428 Schweine, 144 Ziegen und 144 Lämmer, und wurden verkauft: Ochsen 1. Qual. 140, 2. Qual. 136, Rinder und Kühe 1. Qual. 136, 2. Qual. 128, 3. Qual. 100, Kälber 1. Qual. 160, 2. Qual. 145, 3. Qual. 140, Ferkel 1. Qual. 120, 2. Qual. 112, Schweine 1. Qual. 100, 2. Qual. 96, Ziegen für Stüd. 160-900, Arbeitspferde für Stüd. 160-900, Schafe für Stüd. 30. Juni. 1105 Stück. Ausverkauf. Der Gesamtumsatz der heutigen Börse betrug 2214 Stück.

Frankfurt a. M., 3. März. (Börzenbericht.) Die Niederlage, welche die Italiener in Afrika erlitten haben, hat an der Börse eine gewisse Erregung hervorgerufen. Naturgemäß richtete sich das Interesse in erster Linie auf italienische Werte, die einem starken Anstieg unterliegen und durchweg Kursverluste von etwa 2 Proz. erlitten haben. Dadurch wurde die allgemeine Tendenz des Marktes ungünstig beeinflusst, besonders hatten überreichliche Spekulationswerte darunter zu leiden. Für Distonto-Kommandit-Aktien lagen heute mehrfach Kaufordres vor, auch sind Devisen darin angekauft worden und dadurch wurde der Kurs des Papieres etwas gehoben, wenngleich er auch das Mittagsniveau nicht voll erreichen konnte. Andere heimische Bankaktien behaupteten die Abendkurse. Nicht ganz Tendenz machte sich für italienische Eisenbahnaktien geltend, von welchen namentlich Jura-Simplon begehrt waren. Montanaktien lagen schwach, ebenso Rentenwerte, die durch den Kursrückgang der italienischen Rente in Mitleidenschaft gezogen wurden. Privatdiskonto 2 1/2 %.

Frankfurt a. M., 3. März. Umfänge bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 317 1/2 %, Distonto-Rom. 214,20, 60, 213,30 b., Handelsbank 153,70 b., Darmstädter 157,70 b., Dresdener 157,15, 70, 30 b., Deutsche 2, 192,75 Wiener Bankverein 123 b., Banque-Ottomane 113,40 b., Staatsbahn 316 1/2 %, Lombarden 85 1/2 %, Mailänder 123,70 b., West-Sächsischer 56 b., Gotthard 172,10, 80 b., Central 131,60, 80 b., Nordost 130,20 b., Union 95,30 b., Jura-Simplon St. 93,10, 99, 98,90 b., Bochumer 157,60 b., Siberia 162, 50 b., Dortmunder 37,50, 70 b., Oelfeldener 163,70, 90 b., Harpener 154,60 b., Laurahütte 163,25 b., Westf. Jute 180,50 b., Selce 80,70 b., Bergler 87 b., Höpfer 419 b., Südd. Eisenbahn 129 b., Contordia 145,60 b., Italiener 77,40, 60, 30 b., Meridionaler 92,25, 35 b., Spross. do. 26,55 b., Spanier 60,40, 30 b., 4 %, St. Michaeler Obl. 92,30 b., Ämtl. Loh 35,75, 85 b. Nach Schluss 6 Uhr 30 Min. Distonto-Rom. 213,80, Italiener 77,15, Harpener 154,70, Union 94,40.

Magdeburg, 3. März. (Börzenbericht.) Kornzucker egl. von 92 Prozent neue — Kornzucker egl. 88 Prozent, Rendement — neue — — — — —, Nachproben egl. 70 %, Rendement 9,15 — 10,10. Still. Brotkaffee 11,25 — 11,25 — — — — —, Gem. Kaff. mit Fass 24,75 — 25,25, Gem. Weis. I mit Fass 24,25 — — — — —, Still. — — — — —, Vögl. d. V. Kaffee f. a. D. Hamburg für Feb. — — — — —, — — — — —, für März 12,25 — G., 12,27 1/2, Dr. für April 12,37 1/2, G., 12,40 — Dr. für März 12,50 — G., 12,50 — Dr. für Juli 12,72 1/2, G., 12,73 1/2, Okt. Dez. 11,40 — G., 11,45 — Dr. Ruhig.

Berlin, 3. März. Weizen für März 158,50, für Juni 158,50, Roggen für März 126 —, für Juni 126,75, — — — — —, für März 46,30 —, für Juni 46,30 —, Spiritus, 60er hier — — — — —, 70er hier 33,40, für März 33 —, für Juni 33,30 —, Hafer für März 120,75, für Juni 121,75. Petroleum hier 20,20, Weizenmehl hier Nr. 0 16,20, Nr. 00 hier 19,70. — Roggenmehl für März 17,10, für Juni 17,20. Weid.

Berlin, 3. März. (Börzenbericht.) Die Börse beschäftigte sich heute fast ausschließlich mit den Nachrichten aus Mexiko und Washington. Gleichwohl kam in den Kurien der Gindenz, welche die Wirkung von der italienischen Niederlage in Süd-Afrika durchweg herberriet — wenn man von dem Nihilismus in Italien abliest — nur in möglichem Umfang zum Ausdruck.

Breslau, 3. März. Spiritus egl. 50 M. Verbr.-Abgabe, für Febr. 50,30, do. 70r 30,80.

Hamburg, 3. März. Kaffee good average Santos für März 65 1/2 Pf. für März 62 1/2 Pf.

Paris, 3. März. Weizen für März 56 —, per April 56 —, per Mai-August 55,25, per Sept.-Dez. 55,25, Still. Spiritus per März 31,50, per Sept.-Dez. 32,75. Behauptet. Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr., per März 33,60, per Okt.-Jan. 31,80, Still. Mehl, 8 Marques, per März 40,80, per April 41 —, per Mai-Juli 41,50, per Mai-August 41,80, Still. Weizen per März 18,50, per April 18,75, per Mai-Juli 19,10, per Mai-August 19,30, Still. Roggen per März 10,40, per April 10,60, per Mai-Juli 10,75, per Mai-August 11,10, Still. Talg 51 —, Wetter: Bedeckt.

London, 3. März. Silber 31 1/2.

London, 3. März. (Metallbörse). Kupfer Cash-Bars cash 45 1/2, dito 3 Monate 46 1/2, — Zinn Straits cash 60 1/2, dito 3 Monate 61 —, — Weis spanisch 11 1/2, dito englisch 11 1/2, — Gut ordinary Brands 14 1/2, dito Special Brands 15 1/2.

Chicago, 3. März. (Weizen). Weizen März 65 —, Juli 66 1/2, August 66 1/2, Weizen März 37 1/2, Juli 37 1/2, Weizen März 36 1/2, Juni 36 1/2, Weizen März 75 —, April 75 —, Mai 73 1/2, Juni 72 1/2, Juli 72 1/2, August —, Tendenz: Weizen durchweg nachgebend. Schluss 1/2 nach.

Siberopol, 3. März. (Baumwolle). Tageseinfuhr 20,000, Umsatz 10,000 Ballen. Amerikaner gedrückt, hier niedriger. Surats ruhig.

Petersburg, 3. März. Weizen hier 8,70, Roggen hier August 5,20, Hafer hier 3,45, Reisjahr (9 Rub) hier 11 —, Hafer hier — Talg 48 —, Tendenz.

Drahtberichte.

Berlin, 4. März. Zur Neugestaltung der bestehenden Halbataillone will die „Voss. Zig.“ erfahren haben, daß dieselbe erst mit dem ordentlichen Etat 1896/97 zur Veratung und mit dem 1. April 1897 eventuell zur Einführung gelangen dürfte.

Nizza, 4. März. Präsident Faure ist gestern Abend hier eingetroffen. Bei Abnahme der Parade piffen zwei junge Leute andauernd; dieselben wurden bald unter dem Beifalle des Publikums verhaftet. Nach der Parade besuchte Faure die Krankenhäuser der Stadt. Ueberall wurde der Präsident auf das herzlichste begrüßt.

Rom, 4. März. Anlässlich des Jahrestages der Krönung des Papstes fand gestern in der Sixtinischen Kapelle eine feierliche, von Kardinal Bonetti geleitete Messe statt, der der Paph beiwohnte. Das Festmahl des Papstes, der bei seinem Erscheinen und beim Verlassen der Kapelle lebhaft begrüßt wurde, ist ausgezeichnet.

Italien nach der neuesten Niederlage.

Mailand, 3. März. 500 Demonstranten durchzogen die Gallerie Vittorio Emanuele, deren Mündung zum Galaplagie Militär mit gefülltem Bajonetts besetzt hielt. Die resolute Haltung des Volkes ließ einen Augenblick das Schlimmste befürchten, als plötzlich der Hauptmann „Recht“ kommandierte. Die Offiziere wurden von den Demonstranten unarmt und gefesselt. — In Pavia verhinderten 8000 Personen die Abfahrt der nach Afrika bestimmten Truppen. Auch dort kommandierten die Offiziere „Recht“ vor dem Andrang des Volkes. (Vf. Zig.)

Rom, 3. März. Die „Opinione“ meldet: In der heutigen Versammlung der hervorragenden Mitglieder der Opposition unter Vorsitz Rudini's schien die Absicht vorzuherrschen, alles zu bewilligen, aber einem anderen Ministerium. Der „Tribuna“ zufolge beschloß dagegen die Versammlung, auf's neue zusammenzutreten, um mittelst einer Adresse an den König im Falle des Nichtwiederzukommens des Parlamentes oder des Rücktritts des Kabinetts Einspruch zu erheben. Es heißt, General Baratieri griff am 1. März die Schaner an, weil er Nachrichten erhalten hatte, daß die Führer derselben sich mit einem Teile der Truppen in Agum befänden, um der Krönung des Negus beizuwohnen. Baratieri hoffte so den Feind, der ohne Führer sei, anzugreifen und zerstreuen zu können.

Rom, 3. März. Der König nahm die von Crispi angebotene Entlassung des Kabinetts nicht an. Es geht das Gerücht, Baratieri sei schon in Dispositionität und komme vor einen Kriegsrat. Es heißt ferner, das Kabinett sei in der Lage, Dokumente zu seiner Rechtfertigung vorzulegen. (Vf. Zig.)

Rom, 4. März. Der „Opinione“ zufolge tritt der Minister heute neuerdings zusammen, um definitive Beschlüsse zu fassen. Auch dieses Blatt hält die Nachricht für unbegründet, wonach die Tagung der Kammer verschoben sein sollte, und glaubt, man könnte zu der Demission des Kabinetts nicht raten. Das Ministerium müsse sein Verhalten nach der Stellungnahme der Parlamentsmajorität richten. — Die „Italia“ meldet, der König erklärte, Crispi solle vor die Kammer treten und ein Votum verlangen, wodurch die Krone bei endgültigen Schritten leiten lassen könnte. Das Schicksal der Generale Jacono, Crimondi und Albertone ist noch unbekannt. General Elena ist leicht verwundet. Die „Opinione“ stellt kategorisch in Abrede, daß die Alessandria Abigat genommen haben. Es glaubt, Abigat müsse geräumt werden. Asmara ist in vollen Kriegszustand.

Rom, 4. März. Aus einigen Städten Italiens werden Rundgebungen besonders von Studenten gemeldet, die aber keinen ernstlichen Charakter annehmen. Der König habe gestern Abend mit dem Präsidenten des Senates eine lange Unterredung.

Briefkasten.

Abonnent hier. Sie sind im Irrtum. Das nächste Schaltjahr ist nicht 1900, sondern 1904. Nach dem gregorianischen Kalender sind zwar alle Jahre, deren Zahl durch 4 teilbar ist, Schaltjahre, aber es wurde bestimmt, daß von den Schlußjahren der Jahrhunderte nur die mit 400 teilbaren Schaltjahre sein sollen. Das Jahr 1900 wird also ebenso wie das Jahr 1800 ein gemeines sein.

Beantwortlicher Redakteur: Otto Reuß.
Redaktionsmitglieder: Heinrich Flach und Ernst Eioß.
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Alexander Steinhauer, sämtlich in Karlsruhe.

Sant telegraphischer Mitteilung seien das Große Los (75,000 M.), der 2. Treffer (30,000 M.) und der 3. Treffer (15,000 M.), also sämtliche Hauptgewinne der Kölner Dom- und Lotterie in die Kasse des Generalanwalts J. Stürmer, Straßburg i. E. Das Große Los kam auf Nr. 33718 und wurde von einem Elementarlehrer in Gießhölzchen aus dem Detailgeschäft ob. Firma bezogen; den 2. Treffer auf Nr. 27073 lieferte dieselbe nach dem Wadischen und den 3. auf 33785 nach der Waf.

Friedr. Händler Nachf.

Inhaber: Wachmann & Sonneborn
3 Lammstrasse, Karlsruhe, Lammstrasse 3.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.
Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern. 874.—3
Anfertigung sämtlicher badischer Hof- u. Staatsuniformen.

Gartenanlagen

jeder Art, Pläne und Kostenberechnungen für Neuanlagen und Umgestaltungen werden angefertigt durch
Krautinger jr., Landschaftsgärtner in Badenweiler.

Der Ziehungstermin der Würzburger Geldlotterie, Haupttreffer 40,000 M., Gesamtgewinne 100,000 M., rückt immer näher. Da die protestantische Kirchenverwaltung Würzburg für die richtige Einzahlung garantiert, ist ein Vorstoß ausgeschlossen. Das Loos kostet 2 M. 80 Z. 2 Z.

Metecol. Centralstation in Stuttgart. Weiterverpackung. Nachmittags 4 Uhr.

Ein Rest des Hochdrucks in Ost- und Südosteuropa leistet dem Vordringen des Luftwirbels im Nordwesten, der sich erheblich vertieft hat, kräftigen Widerstand, so daß an den Küsten Irlands, Englands, Frankreichs, Hollands, Deutschlands und Scandinaviens allenthalben stürmische Wetter herrscht. Der Luftwirbel wird jedoch voraussichtlich den Sieg davontragen und morgen auch bei uns windiges, vorwiegend bewölkt, lässiges Wetter und Niederdrücke veranlassen.

Eisenbahnkurse.		Weizen		Roggen		Hafer		Kornzucker		Zucker		Kaffee		Talg		Schwefel		Industrie	
1/2 %	100	1/2 %	100	1/2 %	100	1/2 %	100	1/2 %	100	1/2 %	100	1/2 %	100	1/2 %	100	1/2 %	100	1/2 %	100
3/4 %	100	3/4 %	100	3/4 %	100	3/4 %	100	3/4 %	100	3/4 %	100	3/4 %	100	3/4 %	100	3/4 %	100	3/4 %	100
1 %	100	1 %	100	1 %	100	1 %	100	1 %	100	1 %	100	1 %	100	1 %	100	1 %	100	1 %	100
1 1/4 %	100	1 1/4 %	100	1 1/4 %	100	1 1/4 %	100	1 1/4 %	100	1 1/4 %	100	1 1/4 %	100	1 1/4 %	100	1 1/4 %	100	1 1/4 %	100
1 1/2 %	100	1 1/2 %	100	1 1/2 %	100	1 1/2 %	100	1 1/2 %	100	1 1/2 %	100	1 1/2 %	100	1 1/2 %	100	1 1/2 %	100	1 1/2 %	100
1 3/4 %	100	1 3/4 %	100	1 3/4 %	100	1 3/4 %	100	1 3/4 %	100	1 3/4 %	100	1 3/4 %	100	1 3/4 %	100	1 3/4 %	100	1 3/4 %	100
2 %	100	2 %	100	2 %	100	2 %	100	2 %	100	2 %	100	2 %	100	2 %	100	2 %	100	2 %	100
2 1/4 %	100	2 1/4 %	100	2 1/4 %	100	2 1/4 %	100	2 1/4 %	100	2 1/4 %	100	2 1/4 %	100	2 1/4 %	100	2 1/4 %	100	2 1/4 %	100
2 1/2 %	100	2 1/2 %	100	2 1/2 %	100	2 1/2 %	100	2 1/2 %	100	2 1/2 %	100	2 1/2 %	100	2 1/2 %	100	2 1/2 %	100	2 1/2 %	100
2 3/4 %	100	2 3/4 %	100	2 3/4 %	100	2 3/4 %	100	2 3/4 %	100	2 3/4 %	100	2 3/4 %	100	2 3/4 %	100	2 3/4 %	100	2 3/4 %	100
3 %	100	3 %	100	3 %	100	3 %	100	3 %	100	3 %	100	3 %	100	3 %	100	3 %	100	3 %	100
3 1/4 %	100	3 1/4 %	100	3 1/4 %	100	3 1/4 %	100	3 1/4 %	100	3 1/4 %	100	3 1/4 %	100	3 1/4 %	100	3 1/4 %	100	3 1/4 %	100
3 1/2 %	100	3 1/2 %	100	3 1/2 %	100	3 1/2 %	100	3 1/2 %	100	3 1/2 %	100	3 1/2 %	100	3 1/2 %	100	3 1/2 %	100	3 1/2 %	100
3 3/4 %	100	3 3/4 %	100	3 3/4 %	100	3 3/4 %	100	3 3/4 %	100	3 3/4 %	100	3 3/4 %	100	3 3/4 %	100	3 3/4 %	100	3 3/4 %	100
4 %	100	4 %	100	4 %	100	4 %	100	4 %	100	4 %	100	4 %	100	4 %	100	4 %	100	4 %	100
4 1/4 %	100	4 1/4 %	100	4 1/4 %	100	4 1/4 %	100	4 1/4 %	100	4 1/4 %	100	4 1/4 %	100	4 1/4 %	100	4 1/4 %	100	4 1/4 %	100
4 1/2 %	100	4 1/2 %	100	4 1/2 %	100	4 1/2 %	100	4 1/2 %	100	4 1/2 %	100	4 1/2 %	100	4 1/2 %	100	4 1/2 %	100	4 1/2 %	100
4 3/4 %	100	4 3/4 %	100	4 3/4 %	100	4 3/4 %	100	4 3/4 %	100	4 3/4 %	100	4 3/4 %	100	4 3/4 %	100	4 3/4 %	100	4 3/4 %	100
5 %	100	5 %	100	5 %	100	5 %	100	5 %	100	5 %	100	5 %	100	5 %	100	5 %	100	5 %	100
5 1/4 %	100	5 1/4 %	100	5 1/4 %	100	5 1/4 %	100	5 1/4 %	100	5 1/4 %	100	5 1/4 %	100	5 1/4 %	100	5 1/4 %	100	5 1/4 %	100
5 1/2 %	100	5 1/2 %	100	5 1/2 %	100	5 1/2 %	100	5 1/2 %	100	5 1/2 %	100	5 1/2 %	100	5 1/2 %	100	5 1/2 %	100	5 1/2 %	100
5 3/4 %	100	5 3/4 %	100	5 3/4 %	100	5 3/4 %	100	5 3/4 %	100	5 3/4 %	100	5 3/4 %	100	5 3/4 %	100	5 3/4 %	100	5 3/4 %	100
6 %	100	6 %	100	6 %	100	6 %	100	6 %	100	6 %	100	6 %	100	6 %	100	6 %	100	6 %	100
6 1/4 %	100	6 1/4 %	100	6 1/4 %	100	6 1/4 %	100	6 1/4 %	100	6 1/4 %	100	6 1/4 %	100	6 1/4 %	100	6 1/4 %	100	6 1/4 %	100
6 1/2 %	100	6 1/2 %	100	6 1/2 %	100	6 1/2 %	100	6 1/2 %	100	6 1/2 %	100	6 1/2 %	100	6 1/2 %	100	6 1/2 %	100	6 1/2 %	100
6 3/4 %	100	6 3/4 %	100	6 3/4 %	100	6 3/4 %	100	6 3/4 %	100	6 3/4 %	100	6 3/4 %	100	6 3/4 %	100	6 3/4 %	100	6 3/4 %	100
7 %	100	7 %	100	7 %	100	7 %	100	7 %	100	7 %	100	7 %	100	7 %	100	7 %	100	7 %	100
7 1/4 %	100	7 1/4 %	100																

A. Hunsinger, Schneidermeister. Herren-Garderobe.

937.12.2

KARLSRUHE. 8 Waldstraße 8 II. Stock.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe. Garantie für eleganten und dauerhaften Sitz. Täglich Eingang von deutschen und englischen Neuheiten.

Pro!
Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben a. H. u. m. l. a. C. B. C. B. von dem am 26. Februar zu Monats erfolgte Ableben seines lieben a. H. Bräutigams 997.1
Carl Katzenberger
gestorben in Kenntnis zu setzen.
Freiburg i. B., den 3. März 1896.
Der C. C. der Rhenania
Boerner XXX.

In sämtlichen Buchhandlungen zu haben:
Die Geschäftsordnung
und
ihre natürlichen Grundlagen
von **Otto Ammon.**
Preis 6 Mt. 999.9.1

Von 20 Mk. an franco!
Pa. Riesegeb.-Häbleinen
Breite 82 cm. mit 42 Pl.
130 „ 90 „
145 „ 90 „
Pa. Riesegeb.-Reinleinen
Breite 82 cm. mit 52 Pl.
145 „ 125 „
Dunst gewebte **Hotbede**
Breite 82 cm. mit 38 Pl.
Garant. vollständige Taschenrechner
Dtd. von Mk. 2,90 an.
Händelscher Dtd. M. 2,25 an.
Händelscher Dtd. M. 2,25 an.
Zahlreich. Anerkennungen!
Händelscher Dtd. M. 2,25 an.
Schlesisch. Leinenhaus
Kronprinz
Schmiedeburg i. Riesegeb.

Eltern werden hiermit auf die **Süddeutsche Versicherungsbank** für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe aufmerksam gemacht.
Dieselbe schließt unter den günstigsten Bedingungen
Militärdienst-Versicherungen, durch welche Söhne beim Eintritt zum Militär,
Töchter-Aussteuer-Versicherungen, durch welche Töchtern zur Verheiratung auf die vortheilhafteste Weise ein bestimmtes Kapital gesichert wird. 983.20.1
Prospecte versendet franco und jede Auskunft ertheilt bereitwilligst
Die Direction.
Karlsruhe, Schlossplatz 7.

Adolph Jost
Karlsruhe,
94 Ruppurrerstr. 94,
empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Gütern, Fabrikaten, Bilien, Geschäfts-, Geschäfts- und Privathäusern etc. 901.12.2
Käufer und Verkäufer stets vergemeinert.
Beschaft Kapitalien und Hypotheken auf I. und II. Unterhand zu billigen Zinsen und sichert seinen hochgeachteten Auftraggebern weitestgehende Discretion und gewissenhafteste Beobachtung zu.

Fächer jeder Art
in reicher Auswahl bei 153
Friedrich Bloss,
Grosch. Hohlversand,
F. Wolf & Sohn's Detail,
Karlsruhe.
Neumonturen, ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.
Fernsprech-Anschluss Nr. 215.

Ein seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betriebenes **Möbeltransport- und Bouragegeschäft** in einer bedeutenden lokalen Fremdenstadt in mit Wohnhaus, Garten, großem Hof, Stallung, Saucer und Waagen etc. billig feil, weil sich der Besitzer Alters halber zurückziehen will. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.,** Molstrasse 3. 771.3.3

Fertige Betttücher
à M. 1.—, M. 2.—, M. 3.—, M. 4.— sind stets am Lager. 713.6.2
Heinrich Cramer,
Karlsruhe, 189 Kaiserstr. 189.

Geld auf Hypotheken in jedem betriebl. Posten zu billigem Zins zu ausleihen, auch werden die Aktien angesetzt durch **Urban Schmitt,** Hypothekengeschäft, Erbsingstr. 5, Karlsruhe, 876.3.2

Der nächste 989.1
Zucht- u. Fettviehmarkt in Bretten
findet am Montag den 9. ds. M. statt.
Sämtliche Bewohner der Südstadt,
insbesondere unsere verehr. Mitglieder, werden hiermit zu der am nächsten Donnerstag den 5. März cr., Abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Reichshallentheaters stattfindenden
ausserordentlichen 100.1
Bürger-Versammlung
mit folgender Tagesordnung:
Bericht des Vorstandes über die Thätigkeit des Vereins, die weitere Entwicklung der Südstadt betreffend, freundlichst eingeladen.
Der Vorstand der Bürgergesellschaft.

Die Freiburger Gemeinnützige Baugesellschaft 998.2.1
beruft auf
Freitag den 20. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
in den kleinen Saal der Harmonie dahier ihre jährliche
ordentliche Generalversammlung,
wogu die verehrlichen Aktionäre hiemit eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1895.
2. Bericht über den Reingewinn.
3. Prüfung und Genehmigung des Vorantrags für 1896.
4. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsraths, des Vorstandes und der Revisoren.
Freiburg i. B., den 1. März 1896.
Der Aufsichtsrath.

Siebig
Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT, *Jo Liebig*
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Das Fleisch-Expton der Compagnie Siebig
ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungsmittel und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutmangel und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.
Hergestellt nach Prof. Dr. Semmich's Methode unter steter Kontrolle der Herren 498.6.5
Prof. Dr. W. von Pettenkofer u. Prof. Dr. Carl von Voit, München.
Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Blutarmuth und Bleichsucht
bilden recht häufig den Ausgang für viele andere Krankheiten und Jahre langes Stochthum. Deshalb versäume Niemand, diesen gefährlichen Zustand in der Gesundheit zu beheben und gebrauche
Keyssers Eisen-Mangan-Peptonat
Unbedingt wirksam sowohl für Kinder wie Erwachsene Wohlgeschmeckend! Leicht verdaulich! Ohne Nachtheil für die Zähne!
Eine Kur dauert 5 Wochen! 2 Fl. à M. 2 sind zu einer Kur erforderlich!
Prospecte und ärztliche Atteste gratis und franco
von dem alleinigen Fabrikanten
Apotheker **A. Keysser,**
Döhren bei Hannover.
Zu hab. i. d. Apothek., doch kaufe man nur die Original-Verpackung, als leicht, versch. mit dem Namenszug

Ludwig Maier's
internationales Möbeltransportgeschäft
Mitglied des Deutsch-östrerr. Möbeltransport-Verbandes
Karlsruhe i. B. **Hirschstrasse 29.**
Special-Geschäft für Möbeltransporte in der Stadt, sowie zwischen beliebigen Plätzen im In- und Auslande.
6 Patentmöbelwagen. Prima Referenzen.
Offenburg (Baden).
Hotel und Restaurant „Zum Offenburger Hof“
neben der Reichspost, 2 Minuten vom Bahnhof. 284.20.15
Neu erbaut und neu eingerichtet.
Albert Mayer, Besitzer.
früher Wächter vom „Rheinischen Hof“.

Ludwig Bertsch, Hofjuwelier, Karlsruhe, 986.3.1
vorm. L. Paatz,
Kaiserstraße 163, gegenüber Hotel Erbprinzen,
empfehlen
sein großes, gewähltes Lager
in
Juwelen, Gold- und Silberwaren.
Eigene Werkstätte.

Alle Sorten
Ruhrkohlen
Nuss- u. Magerwürfel-Kohlen (Anthracit)
Braunkohlen-Briketts, Marke **GR**
Coks, Holzkohlen, Saarkohlen.
Brennholz:
Buchen, Tannen- und Schwartenholz 992.—
empfehlen
Louis Krutz, Lager in **Maraz.** Kontor: Waldstraße 44. Karlsruhe.

Neueste Modelle.
Hermann Oertel,
Karlsruhe, Ettlingerstrasse 89.
Vertreter von: 564.18
Winklhofer & Jaenicke, Chemnitz.
Seidel & Naumann, Dresden.
Billigste Preise.

In einer Anstalt des bad. Oberlandes, Station der Hauptbahn, ist ein an einer Haltestelle der Localbahn gelegenes 993.3.3
Ladenlocal mit 2 Schaufenstern
nebst Wohnung mit Wasserleitung, auf 1. Juni d. J.
zu vermieten.
Dieses Local, in welchem bisher ein **Damen-Confections- und Modegeschäft** abgehalten wurde, eignet sich für jedes feine Waarengeschäft. Näheres unter Chiffre J. 5118 durch **Rudolf Woffe, Frankfurt a. M.**

Gaushaltungsschule des Preises Heidelberg zu Neckarbischofsheim.
611.2.2 Die Prüfung des Winterjahres findet den 25. März, Nachmittags 2 Uhr, statt. Der Sommerkurs beginnt den 28. April. Der Unterricht bezieht sich auf theoretische und praktische Einführung in alle Theile des bürgerlichen Haushaltes, insbesondere Kochen, Backen, Waschen, Käse- und Butterbereitung, Säugen, Fäulen, Färben, Stricken, Kleidermachen, Ernährungs- und Gesundheitslehre, Krankenpflege, sowie Hausbuchführung.
Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Für Wohnung, Verpflegung des Mobiliars, Licht und freie Wasche werden für Mädchen aus dem Kreis 20 M., für Schülerinnen außerhalb desselben 30 M. beim Eintritt erhoben. Das Kostgeld, 1 M. für den Tag, berechnet sich nach dem Selbstkostenpreis. Anmeldungen von Schülerinnen, welche nicht jünger als 18 Jahren sein sollten und körperlich wie geistig gesund sein müssen, nehmen Bürgermeister Reumuth und Stadtpfarrer Erdener entgegen. Die Eltern sind zu jeder Auskunft gerne bereit.
Der Aufsichtsrath:
G. Reumuth.

Sieben erschien:
Mascagni's
erster Walzer,
betitelt „Mein erster Walzer“
für Pianoforte M. 2.—
Zu beziehen durch das Musik-Gross-Sortiment 979.1
R. Kiener & Co.,
Erbsingstrasse
(am Rondellplatz).

Gelegenheits-Kauf.
2 hell. 13, 7 1/2, 9 1/2, 173.
2 dr. St., 8 bis 9, 170.
1 schwarz. St. 7 1/2, 168.
1 Mohrenstimmeln St., 7 1/2, 169.
1 Traf. Wapp St., 8 1/2, 170.
1 Amerik. W. 6 1/2, 155.
Sämtliche Kompl., Truppen, gerit., sch. Figur, letztere 3 geben auch im Wagen.
Näheres 950.23
Beck, Vereiter,
Freiburg, Adlerstraße 9.

Bettfedern
und Daunen,
Bettbarchent,
Federleine,
Drell
zu sehr billigen Preisen. 855.6.4
Lieferung ganzer Aussteuerungen extra Berechnung bei
J. Müller,
Tapezierer und Dekorateur,
Karlsruhe, Hirschstrasse 15.

Geirat. 200 reich. Parthien findet sofort. Offerten-Journal Schottensburg 2 Berlin. Herren 10 Mt. Porto. Für Damen umsonst.

Eine Kontroll-Kasse Gr. 4
der National-Kontroll-Kassen-Gesellschaft mit allem Zubehör, doppelten Schlüssel, Ankaufpreis ca. 1000 M., habe ich im Auftrag billig zu verkaufen. **H. Kossmann,** Auktionator, Amalienstraße 14 b in Karlsruhe. 928.2.2
Da ich meine Pferde abgekauft habe, so verkaufe ich billig:
einen noch sehr gut erhaltenen, soliden **Victoria-Wagen**
mit abnehmbarem Bod., zum ein- und zweisitzigen Fahren eingerichtet, nebst zwei guten Geschirren, ferner ein **Einspanner-Chaischen**
mit Patentachsen und einem Geschirr, beides fast noch neu. 963.3.2
Oskar Schmidt in Riegel i. B. gau
Preis-Verzeichniß über la.
Gummi-Waaren
versendet gegen 10.3.2 Karte 59.—10
Sanitäts-Bureau F. Fischer,
Frankfurt a. M. 3. 1.

Motorwagen,
System Benz, wie neu, sehr billig verkauft. Anfragen an C. M. 1282
besuchen **Saefelstein & Vogler,**
H. G. Karlsruhe. 9 0.3.2

Ein Fräulein
am liebsten
Kindergärtnerin,
die schon in Stellung war und gut empfohlen ist, wird für größere Kinder auf Eltern 990.1
nach Karlsruhe
gesucht.
Offerten mit Angabe des Gehalts an Saefelstein & Vogler, H. G. in Karlsruhe.

Tüchtige Vertreter
gegen hohe Provision gesucht.
Papier-Cigarrenfabrik
„Vulcan“, Halle a. S. 993.1
Inspector
gut. eingeführt.
Zur alten, gut eingeführten Lebensversicherungsgesellschaft wird für das **Großherzogthum Baden** ein in Position wie Organisation durchaus erfahrener
Inspector
gegen hohe Gehalt, Provision und Reisekosten gesucht.
Offerten an das Kontor d. Vt. unter Nr. 1000.3.1

Agenten
1763
gesucht in jeder Stadt für Konsumartikel der Colonialis- und Drogeriebranche. Procententwille nicht erforderlich. Bei event. Erfolg unter K. R. 910 an **Rudolf Mosse, Berlin, Königstraße 56.**

Agenten
für Viehversicherung
sogleich gesucht. Höchste Provision, exkl. Fixum. Off. an H. Qu. 3169 befördert **Rudolf Woffe, Hamburg.** 996
Junger
Baugewerkschüler,
welcher drei Kurse beendet, mit praktischen und theoretischen Kenntnissen, sucht Bureaustellung als Zeichner. Off. bitten an die Expedition d. Bl. unter 981.2.1
Ein j. Mädchen
(Waise), im Haush., Küche und allen h. Handw. u. Wägen bewandert, sucht Stelle
als Stütze der Hausfrau auf 1. April od. 1. Mai in g. Familie bei wohlh. Familienanw. Geh. Nebent., H. Zehfuss, erm.
Off. Anfr. an Fr. W. Schmitt, Landau (Wiala), Parfstr. 3.
Karlsruher Wegweiser.
Bereine.
Mittwoch den 4. März.
Städtischer Stenographenverein: Abends 8 1/2 Uhr Übungsabend im Hotel National.
Bereine für Vereinfachte Stenographie: Abends 8 1/2 Uhr Übungsabend in der Oberrealschule.
Männerturnverein: Übungsabend für ältere Mitglieder.
Kaufm. Vereine: Vereinsabend i. Tannehäuser.
Bereine ehem. Kaiser-Grenadiere Regt. 110: Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
Bereine ehem. bad. gelber Dragoner: Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Deutschen Sekt
von 154.26.10
Michael Oppmann,
Kgl. Bayer. Hof-Schaumweinfabrikant,
Würzburg:
Preis-Medailles:
München, London, Paris, Melbourne, Moskau, Wien, Köln, Nürnberg etc.
empfehlen zu Originalpreisen
der Generalagent
Carl Weisser,
Karlsruhe.
Nikotinfreie Cigarren,
gut eingeführt, ärztlich bestens empfohlen. 100 St. zu M. 7.—, 8.—, 10.—, 15.—, 20.—, versendet gegen Nachnahme **G. Dahlmann in Karlsruhe.** 736.3.5
Gchte ostindische Cigarren
großes Format (13 Centimeter), schneidweiser Brand, im Geschmack und Aroma so fein wie Manila-Import, die das Doppelte kosten würden, **Preis 50 M.** 100 Stück für. M. 6.10, 18 Stück für. M. 1.50.
Serm. Frisch, Bremen.
Pension in Karlsruhe.
In seiner Familie werden jederzeit junge Mädchen zur weiteren Ausbildung aufgenommen.
920.8.2
Su erfragen bei
Frau Oberkirchenrath Feistl.